

Internal?

Die Corona-Krise als Katalysator für New-Work-Ansätze: Die Corona-Krise hat auch vielen traditionellen, mittelständischen Unternehmen einen Schub Richtung Digitalisierung verliehen. Entsteht in der Krise eine neue Kultur der digitalen und mobilen Zusammenarbeit? Wie lassen sich diese Ansätze bewahren und in die Normalität überführen?



FUCHS!

Zu der ersten der beiden Fragen möchte ich mit aller Vorsicht sagen: **Ja, wir beobachten gegenwärtig sowohl bei unseren Kunden als auch bei uns selbst neue Formen der digitalen Zusammenarbeit.**

Das Coronavirus kam in eine Welt, die sich gerade ohnehin im Wandel befand. Beispielsweise ist der Bedarf an Heimarbeit durch hohe Anforderungen an Familien und Alleinerziehende stetig gestiegen. Die Corona-Krise hat gezeigt, dass sich auch im Homeoffice Termine wahrnehmen, Ideen entwickeln oder Projekte steuern lassen. Sogar Workshops mit mehr als 20 Teilnehmern oder Versammlungen mit hunderten Mitarbeitern funktionieren, wie viele von uns gerade erfahren haben. Aber die gegenwärtige Situation hat uns auch die Wichtigkeit des persönlichen und informellen Austauschs vor Ort verdeutlicht, der schmerzlich vermisst wird. **Die Vorteile der neuen und alten Welt zusammenzubringen und in ein gutes Gleichgewicht zu rücken, wird eine der künftigen Kernaufgaben der Unternehmenskultur sein.** Der internen Kommunikation kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Sie ist dafür zuständig, dass Führungskräfte und Mitarbeiter über alle zentralen Entwicklungen informiert werden und dass trotz Homeoffice Kollegialität gelebt und erlebt wird.